



## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 182. Ratssitzung vom 19. Januar 2022**

**4879. 2020/488**

**Interpellation von Përparim Avdili (FDP) und Dr. Frank Rühli (FDP) vom 04.11.2020: Vorbereitung der Stadt auf mögliche Stresssituationen, Mittel, Spielraum und Verfügungsgewalt für verschiedene Stressszenarien und Werkzeuge für die Analyse und Simulierung von Stresssituationen und Verfügbarkeit dieser Informationen für die Öffentlichkeit sowie Einbezug relevanter Partner für die Entwicklung der Szenarien**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 487 vom 26. Mai 2021).

*Dr. Frank Rühli (FDP) nimmt Stellung: Es geht hier um etwas sehr Überparteiliches, das nicht ideologisch gefärbt ist. Es geht um den Schutz und um die Sicherheit von uns allen. Es geht um Dinge wie ein Flugzeugabsturz, um Erdbeben, einen Stromausfall. Eine Strommangellage – diskutieren wir jemals im Gemeinderat, was die Folgen sind? Das wäre wichtig und im Rahmen der aktuellen Krise sehen wir, wie wichtig es ist, dass wir uns über die Stressresilienz der Stadt unterhalten. Das ist mir ein persönliches und berufliches Anliegen. Als Folge des Lockdowns und der Erfahrungen der Pandemie stellte ich zusammen mit Përparim Avdili (FDP) Fragen zur Stressresilienz der Stadt. Wir wollten vom Stadtrat wissen, wie er in einer solchen Stresssituation Spielraum für sich sieht und wie er denkt, dass er diesen Spielraum erweitern kann, welche Verfügungsgewalt er hat und wo sie allenfalls behindert wird, welche Prozesse innerhalb der Stadt vorhanden sind, um sich auf solche Szenarien vorzubereiten, über welche Werkzeuge die Stadt verfügt, für welche Arten von Stressszenarien es Vorbereitungspläne gibt, wo und in welcher Form die für die Öffentlichkeit interessanten und relevanten Informationen zur Verfügung stehen, ob die Stadt an der Teilnahme an Konferenzen oder Netzwerken interessiert ist und schliesslich, wer relevante Partner für Stresssituationen sind. Wir sind mit sehr vielen Antworten des Stadtrats einverstanden. Wir sind beispielsweise damit einverstanden, dass sehr viele städtische Dienstleistungen essenziell sind. Der Stadtrat hält fest, dass die entsprechenden Herausforderungen wie die COVID-19-Pandemie nur gemeinsam lösbar sind. Interessant ist, dass auch auf Unternehmen und Private hingewiesen wird. Wichtig ist die Bemerkung, dass Städte in der besonderen und in der ausserordentlichen Lage mehr einbezogen werden sollten. Das ist ein Punkt, den man aus der COVID-Pandemie mitnehmen kann. Bei der Führungsorganisation sollen laut Stadtrat Lehren gezogen werden, was wir ebenfalls begrüssen. Wir sind beruhigt zu lesen, dass der Stadtrat über ein etabliertes Chancen- und Risikomanagement verfügt und dass er bei der Einführung Workshops durchführt und dabei privatwirtschaftliche Unternehmen bezieht. Dass die Erhebung alle zwei Jahre erfolgt, ist auch gut. Bezüglich des Spielraums in Stresssituationen beziehen sich die Antworten auf die normativen Grundlagen – da wünschten wir uns mehr. Wirklich spannend ist die Abbildung 2. Sie zeigt die Risikomatrix der Stadt Zürich. In ihr sind die grossen Risiken für Zürich ersichtlich. Entsprechend nahm die Stadt an den Sicherheitsverbandsübungen in den Jahren 2014 und*



2 / 2

2019 teil. Daraus konnten einige Erkenntnisse gewonnen werden. Für die vierzehn Gefährdungen wie Unruhen, Hochwasser, «Dirty bombs» oder biologische Waffen wurden «Taktische Einsatzkonzepte» erarbeitet. Diese sind verständlicherweise teilweise nicht öffentlich. Die Kommunikation ist in einer Krisensituation sehr wichtig, was wir uns vor Augen führen sollten. Die FDP hält ein nachhaltiges und ganzheitliches städtisches Risikomanagement für essenziell. Es sollte aber mehr dafür getan werden. So wird unsere Leistung als Parlament durchaus auch daran gemessen, wie die Stadt und die Bevölkerung für eine Krise resilient gemacht werden kann. Der Stadtrat legte interessante Dokumentationen bei der Beantwortung zum Stromausfall und zum Hochwasser bei. Mir fielen zwei Dinge auf. Erstens die Frage der Trinkwasserversorgung für die ersten paar Tage nach einem Ereignis: Es wird empfohlen, individuelle Vorräte für wenigstens die ersten paar Tage zu haben. Der zweite spannende Hinweis bezieht sich auf den Strom. Wir sprechen oft von Tesla und Elektrifizierung. Wenn beispielsweise Blaulichtfahrzeuge auf elektrische Antriebe umstellen, kann das durchaus Probleme geben. So fällt nach einem Erdbeben der Strom häufig als erstes weg. Man muss sich bewusst sein, ob unsere Blaulichtorganisationen noch ausrücken können, wenn der Strom ausfällt. In einer der Beilagen spricht der Stadtrat vom Siedlungsdruck, der Digitalisierung und der Elektromobilität. Das sind Faktoren, die zur Resilienzverminderung beitragen. In diesen Fällen gilt der alte Spruch, dass in gewissen Sicherheitsbelangen analog besser ist als digital. Denken Sie daran, dass die nächste städtische Stresssituation bestimmt kommt. Mike Mansfield, ein ehemaliger Mehrheitsführer im Senat der Vereinigten Staaten, sagte: «The crisis you have to worry about most is the one you don't see coming.» Die Krise, vor der Sie sich am meisten sorgen müssen, ist die, die Sie nicht kommen sehen. In diesem Sinne rufe ich Sie auf, sich zu überlegen, auf welche Krisen wir uns vorbereiten sollen. Ich hoffe, dass ich den Gemeinderat und den Stadtrat für dieses Thema sensibilisieren konnte. Wir befinden uns immer noch in einer grossen Krise und ich bin gespannt, welche Lehren wir daraus ziehen können.

Das Geschäft ist erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat